

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 13 (1937-1938)
Heft: 12

Rubrik: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für 1938—1943 sollen insgesamt 2,9 Milliarden Fmk. bereitgestellt werden. *

Auf dem spanischen Kriegsschauplatz lag das Schergewicht der Kampfhandlungen in den letzten Monaten in und um Teruel, wo schwere und verlustreiche Kämpfe mit einem durchschlagenden Erfolg der Nationalisten für einmal zu Ende geführt wurden. Auch auf andern Fronten zeigt sich in den letzten Wochen vermehrte Tätigkeit, die bisher den Truppen Francos meist kleinere oder größere Vorteile einbrachten.

Den Japanern wird das Vordringen in China durch die tapfere Haltung der Chinesen wesentlich erschwert. Ueberall, wo sie strategisch wichtige Punkte besetzen wollen, stellt sich ihnen ein zäher und erbitterter Widerstand entgegen. Zudem spielt ein mit dem Mute der Verzweiflung geführter Guerillakrieg im Rücken ihrer Front eine nicht unwesentliche Rolle, so daß sich der Eroberungsfeldzug der Japaner ziemlich in die Länge ziehen dürfte.

Literatur

Die «Zürcher Illustrierte Zeitung» hat ihre jüngste, sehr empfehlenswerte Nummer in einer Spezialausgabe unserer Landesverteidigung gewidmet. In nicht durchweg neuen, aber ausnahmslos schönen Bildern schildert sie den Weg der Rekruten zum fertigen Soldaten, unsere verschiedenen Truppengattungen, befaßt sich allgemein mit dem weitschichtigen Problem der Landesverteidigung und macht in groben Zügen auch mit der Truppenordnung bekannt. Der größte Teil des prächtigen Bildermaterials stammt von dem unsern Lesern wohl bekannten Zürcher Photographen Karl Egli.

Wir Eidgenossen. Vaterländische Sprüche, Chöre, Gedichte. Ausgewählt von *Leutfried Signer*. Verlag Räber & Cie., Luzern. 1937. 160 Seiten. Kart. Fr. 3.50. Leinwand Fr. 5.—.

Dieses Buch ist eine Waffe im geistigen Kampfe um unser Land und Volk. Zwar enthält es keine Volkslieder im eigentlichen Sinne des Wortes. Ueber die Heimat, über schweizerische Eigenart, über das heilige Bündnis, das uns Schweizer eint (einen *sollte!*), über die Helden, über die Sendung und Bestimmung der Schweiz, über den Schwur, den wir im Namen des Allmächtigen dem Vaterlande leisten, über alles dies sprechen Dichter der Gegenwart und des XIX. Jahrhunderts zu uns. Fast alle diese Dichter und Sänger vom schweizerischen Vaterland erfüllt das nationale Ethos; für sie besteht die Frage nach der schweizerischen Nation nicht zu Recht; sie sind erfüllt von der gewaltigen Tatsache der Eidgenossenschaft in einer ruhmvollen Vergangenheit und in einer stolzeren Zukunft. Für die Ohren der Protestanten klingen die Gesänge zu Ehren Bruder Klaus' etwas fremd. Verständlicher sind diesen schon die angriffenen Verse Meinrad Lienerts im Dialekt der Innerschwyzer. Nicht, als ob etwa irgendein deutschschweizerischer Dialekt (Gott sei Dank ist die Erfindung des «Bundesschweizerdialektes» nur auf dem Papier geglückt!) mehr als gehörig in diesem Gedichtband erscheint — er ist eine Sammlung von Sprüchen, Liedern in deutscher Sprache. Die Heimat, das Volk und die Geschichte dieses Volkes sind natürlich auch in französischer, rätoromanischer und italienischer Sprache besungen worden.

Aber der Sammler der Lieder, die im vorliegenden Buche vereinigt sind, hat sich mit Recht auf das deutsche Sprachgut beschränkt.

Wir können in diesen Chören, Gedichten und Liedern Kraft und Trost finden. Wir spüren, was die Dichter und Kündler der Zeiten in ersten und schweren Tagen uns zu sagen haben — sie weisen uns den Weg mit gutem und redlichem Wort.

Lieber Landsmann, sind wir noch «urchi Schwyzerlüt?», so fragt uns der unvergeßliche Meinrad Lienert?

Und er antwortet, die Faust fliegt auf den Tisch:

«Hend miär nu Fräid am Schwyzerbund?
Haarus, mer wend em bstah!
Fry simmer, dilegued und gsund,
Und zämme wemmer ha.
Urd was's au um is ume gid,
Mer land is nid verwybe.
Sind miär nu Schwyzer alder nid?
Mer sind's, se wemmer's blybe.»

Und denken wir daran:

«Hed's neimer welle wage
Und d'Schwyzer näh am Chrage,
Mit Lüt und Roß und Wage,
Hend s' Trümme gnu und d'Pfyfe
Und hend zuom Chnüttel griffe,

Zuom Fähnli blutzündrot:
Mer schland die Fötzel z'tod!
Haarus!»

Dann das alte Vermahnlied an die Eidgenossenschaft — es lehnt jede weibische Furcht, jede Nachgiebigkeit, jeden Pazifismus ab:

«Sind g'rüst zum strit, wann kompt die zyt
und fürchtend tusend tüfel nüt;
bruchend nur euer schwert mit Muot,
so Gott will, wird dann 's end schon guot.»

Wie aber, wenn die alten Schweizer und die alte Schweizerfreiheit von fremder Herren Knechte unterdrückt werden, wenn sich die Feigen Patrioten nennen und die treuen Schweizer Landesverräter genannt werden, wie dies vor 140 Jahren geschah und in unserer Zeit der Wirren bald wieder geschehen könnte oder schon geschehen ist?

Gottfried Keller, der von der Vision der untergehenden Eidgenossenschaft in seinen alten Tagen geplagt wurde, ruft aus:

Doch, wenn in meines Landes Bann
Der Knechtschaft verheerende Löwin fällt,
Dann zünd' ich selbst die Heimstatt an
Und ziehe hinaus in die weite Welt!

Hinaus in die Welt, in das finstere Reich,
Zu dienen im Dunkel dem fremden Mann,
Ein armer Gesell, der die Sterne bleich
Der Heimat nimmer vergessen kann!»

Nein, wir schöpfen aus dem Schicksal unseres Volkes eine andere Erkenntnis, nämlich, daß es nur *einen* Weg gibt:

«Und ruft das Horn in rauhen Tagen,
Daß wir uns um die Fahne reiñn,
Wir wollen alles für dich wagen
Und frei sein oder nicht mehr sein.»

Jeder brave Schweizer sollte in einer guten Feierstunde diese Dichterworte lesen, sich ganz erfassen lassen von ihrer beschwörenden Kraft.
H. Z.

„Infanterie greift an, Erlebnis und Erfahrung“ von Oberstleutnant *Rommel*, Sonderband der «Grauen Bücherei», 357 Seiten, Verlag Ludwig Voggenreiter, Potsdam. Kart. 4.80 Rm., gebunden 5.50 Rm.

Dieses Buch ist von einem Praktiker geschrieben, welcher den Weltkrieg auf drei Fronten mitgemacht hat und heute noch hinsichtlich der Entwicklung der modernen Waffen auf der Höhe ist. Es ist für die deutschen Subalternoffiziere und die Unteroffiziere geschrieben. Tagebuchartig werden nacheinander die wichtigsten Kampfeshandlungen dargestellt, welche der Verfasser als Patrouillenfürher, Zugführer, Kompaniechef und Chef größerer kombinierter Abteilungen mitgemacht hat, Skizzen erläutern die Details und am Schlusse jeder Kampfhandlung kommt das Resümee und die Nutzenanwendung. Hierbei wird je- weilen ein Seitenblick geworfen auf Fragen, welche nummehr bei der Weiterbildung unserer Waffen und sonstigen Kampfmittel aufzuwerfen sind (Vernebelung usw.). Zuerst können wir den Bewegungskrieg 1914 in Belgien mitmachen, dann die Kämpfe 1915 in den Argonnen, dann 1916 den Stellungskrieg in den Vogesen und den Bewegungskrieg in Rumänien, 1917 sehen wir die Kämpfe in den Karpathen und gelangen dann zur 12. Isonzoschlacht mit dem Angriff bei Tolmein und der Verfolgung über den Tagliamento und den Piave. Obstdt. Rommel hat sich Ehre und Ruhm erworben als Erstürmer des D. Cosna, als Sieger von Longarone und einer Reihe anderer, zum Teil direkt tollkühner Handstreichs. Wir sehen da, wie eine Handvoll gutgeführter disziplinierter Leute gegen vielfache Uebermacht oft unerwartete Erfolge zu erzielen vermögen, ohne große eigene Verluste. Wir sehen aber auch, wie sich so ein Detachement, das ausnahmsweise mal in die Klemme geraten ist, herausbeißt, aber welche Verluste dabei entstehen oder knapp vermieden werden können. Das Buch enthält eine große Anzahl von Rezepten, welche heute noch gelten, so z.B. wie eine Kompanie in ein vom Feind besetztes Dorf einrückt, wie sie das Dorf ohne Artillerieunterstützung erobert (Ausräuchern usw.), wie man in Ortschaften marschiert, welche vom Feinde besetzt sind, wie man 30 m vor der feindlichen Linie Drahthindernisse durchschneidet, ohne daß der Feind es merkt, wie man einen Vorstoß durch Hindernisse macht, zwecks Gefangennahme einzelner Gegner und Feststellung, was für Einheiten dort liegen, und wie man es macht, um heil wieder zurückzukommen; wichtig sind auch die Rezepte, wie Maschinengewehre, Karabiner und Minenwerfer mit vorstürmender Infanterie kooperieren, die Zusammenarbeit mit der Artillerie, Vereinfachung des Feuermeldewesens durch Einteilung des Geländes in nummerierte Quadrate, Nachziehen der Telefonleitungen

durch vorgehende Patrouillen, das Nachrücken des Gros der Telefonlinie entlang, Täuschungsmanöver über die Angriffsabsicht und Angriffsrichtung, Flankenangriffe und Ueberrumpelungsmanöver im Rücken des Gegners (wann soll «Hurra!» gebrüllt werden und wann nicht?) unter Umgehungsmärschen bis 3 km hinter der feindlichen Front, wie man Gefangene macht, abhalfert und abschleibt, Wahl des Geländes zum Eingraben, Wirkung von Granaten und Schrapnells in Wäldern usw. Bemerkenswert ist auch, wie bei der Isonzoschlacht, als die Munition schließlich ausging, die Umbewaffnung der deutschen Truppen mit erbeuteten italienischen Gewehren erfolgte, bis der Munitionsnachschub wieder spielte. Eine Unmenge Lehren und nützlicher Winke, welche nur derjenige erteilen kann, welcher dabei war, als scharf geschossen wurde. Wir in der Schweiz sind mehr auf theoretische Erörterungen angewiesen. Hier aber haben wir ein praktisches Handbuch der Infanterietaktik, wie man es besser nicht wünschen kann. Wenn es auch nicht direkt für uns Schweizer geschrieben ist, können wir doch viel lernen. Es kann ja sicher nichts schaden, die Methoden eines Nachbarn zu kennen, welcher möglicherweise einmal als unser Feind dasteht. Daher sollte jeder Offiziers- und Unteroffiziersverein ein Exemplar für seine Bibliothek anschaffen.

Fr. Hofstetter, Oblt. a. D. (vorm. Bat. 41 u. 173).

Aufgaben für Unteroffiziere in der Gruppenführung

Gruppenaufgabe Nr. 3

(«Schweizer Soldat» Nr. 10 vom 27. 1. 38.)

Lösungsvorschlag:

1. Das Verhalten des 1. Schützentrupps (noch 2 Mann).

Die beiden Füs. machen einen Sprung hinter die Erdwelle A und beobachten, um den Standort des feindlichen Lmg. festzustellen, welches ihr Vorgehen behinderte. Da das feindliche Lmg. nochmals schießt, ohne zu treffen, wird es erkannt. Füs. Willi beobachtet weiter, Füs. Campell geht, die Körperstellung der Deckung angepaßt, zurück, um Kpl. Wunderli zu melden.

2. Maßnahmen des Gruppenführers zur Erledigung des Gegners bei F.

Alarmiert durch den nahen Feuerlärm eilt Kpl. Wunderli zum Westwaldrand und schaut sich dort um. Er sieht dort Füs. Campell, der auf ihn zueilt; erkennt Füs. Willi, der wohl gegen Westen, nicht aber gegen Norden in Deckung liegt.

Entschluß des Kpl.: «Hier sehe ich nichts, ich gehe dort hinauf zur Erdwelle B.»

Füs. Campell kommt inzwischen schwer atmend zu Kpl. Wunderli und meldet: «Kpl., wir sind angeschossen worden...»

Kpl. Wunderli unterbricht ihn: «Ist die Erdwelle B vom Feinde frei?»

Füs. Campell: «Ja.»

Befehl von Kpl. Wunderli (an den inzwischen nachgefolgten Wechsellaufträger): «Lmg. Schütz Widrig, sorgen Sie dafür, daß vom Mun.Trupp sofort 1 Mann mit 2 vollen Mun.Taschen dort hinauf kommt.» (Wird gezeigt.)

«Lmg. und Füs. Campell beschleunigtes Tempo mir nach.»

Kpl. Wunderli erreicht die Erdwelle B, orientiert sich und befiehlt: «Lmg. Widrig, beobachten Sie von hier aus die Gegend F. (siehe Skizze). Wenn Sie dort etwas sehen, sofort schießen, Visier 1.»

Kpl. Wunderli überlegt: «Füs. Campell meldete das feindliche Lmg. bei F., voraussichtlich werden dort auch noch einige Gewehr-Schützen sein.»

Auf Unterstützung anderer Waffen oder Truppen kann ich nicht rechnen zur Erledigung des Gegners bei F. Es handelt sich darum, sofort zu handeln. Der Sprung von Erdwelle B nach F ist der kürzeste. Der Stacheldraht-Weidehag stört nicht stark. Von diesem Hag aus kann ich sogar mit Handgranaten den Gegner bei F erreichen.»

Inzwischen hat auch der 2. Schützentrupp den Wald traversiert, der Truppführer hat Kpl. Wunderli erkannt und marschiert mit seinem Trupp auf ihn zu. Ein Wink von Kpl. Wunderli genügt, um den Trupp etwas mehr nach Süden zu verschieben und ihn dort in Deckung gehen zu lassen. (Siehe Skizze.)

Die Lmg.Munition ist ergänzt, der Lmg.Trupp wieder vollzählig gemacht.

Kpl. Wunderli befiehlt:

An Lmg.: «1. Ich gehe mit dem 2. Schützentrupp von B aus in überraschendem Sprung vor und nehme F.» 2. «Wenn auf uns geschossen wird, gebt Ihr Feuerschutz.»

An Füs. Campell: «Sie bleiben beim 2. Schützentrupp.»

An 2. Sch.Trupp: «Wir machen einen Sprung bis zum Hag. Dort werden auf meinen Befehl auf F Handgranaten geworfen, nachher Sturmangriff. — Das Lmg. unterstützt uns von dort rechts aus. — Handgranaten bereit machen, aber noch nicht armieren.» — «Bis an die Deckung herankriechen.» — «Achtung — Sprung — Marsch.»

Am Stacheldrahtag: «Handgranaten armieren.» — Wurf.»

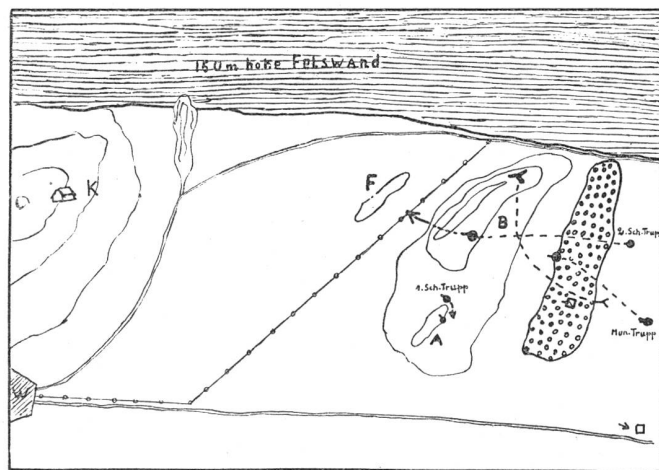
Die Detonation erfolgt. «Sprung — Marsch.»

3. Skizze, aus welcher der Plan des Gruppenführers ersichtlich ist. (Siehe Beilage.)

4. Befehle des Gruppenführers für die nächste Phase.

Kpl. Wunderli überlegt: «Die Gruppe ist jetzt ziemlich auseinandergerissen. Die Kuppe K kann nur genommen werden, wenn der Angriff fließend weitergeht. — Selbst zurückgehen kann ich nicht, um dem Lmg.Trupp und Füs. Willi weitere Befehle zu geben. Einen Meldeläufer kann ich auch nicht schicken. — Sowohl der Lmg.Trupp wie Füs. Willi werden es sehen, sogar sehen müssen, wenn ich weiter vorgehe mit dem 2. Schützentrupp. Sie werden ohne weiteres nachfolgen.»

Befehl von Kpl. Wunderli: «2. Schützentrupp, Richtung K vorrücken — Marsch.»



Allgemeine Bemerkungen

1. Lt. Muoth hatte Kpl. Wunderli Befehl gegeben, sich in den Besitz der Kuppe K zu setzen. Durch den Widerstand bei F wurde jedoch Kpl. Wunderli ein Zwischenziel gesetzt. Bei den Erdwellen A und B muß Korp. Wunderli neue Befehle geben zur Inbesitznahme der Gegend F. Ob und wie es gelingt, weiß er noch nicht. Es dürfte daher verfehlt sein, schon bei B detaillierte Befehle zu geben, wie die Kuppe K in Besitz genommen werden soll.

2. Es wurden Umgehungen und Flankenangriffe längs der Felswand gemacht. Gewiß — den Gegner bei F könnte man flankierend fassen, von der Kuppe K aus wird man jedoch selbst auch flankiert.

3. In vielen Lösungen wurde nicht an die Verwendung der Handgranaten gedacht, die ein sehr wirkungsvolles Kampfmittel darstellen.

4. Der in F geschilderte Widerstand dürfte immerhin so stark sein, daß ein zeitlich gestaffeltes Einsetzen der einzelnen Trupps nicht zweckmäßig ist. Wenn ein Trupp nach dem andern eingesetzt wird, liegt die Ueberlegenheit immer beim Gegner. Mindestens das Gros der Truppe sollte gleichzeitig auf F angesetzt werden.

Tâches pour sous-officiers dans la conduite du groupe

Tâche de groupe No. 3

(«Soldat suisse» N° 10 du 27. 1. 38.)

Proposition de solution:

1. Conduite de l'équipe fusiliers 1 (encore 2 hommes).

Les deux fusiliers font un saut derrière la vague de terrain A et observent dans le but de découvrir l'emplacement